

SPD

**KIERSPE**

MÄRKISCHER KREIS

Liebe Kiersperinnen und Kiersper,  
 der zweite Kommunalwahl-"Rauk" der SPD- Kierspe  
 flattert Ihnen nun ins Haus, und wir hoffen, daß  
 der eigentlich schwarze Wappenvogel in seiner ro-  
 ten Gestalt mit einzelnen grünen Federn bei ihnen  
 Wohlwollen erzeugt. Falls dies nicht der Fall sein  
 sollte, werfen Sie ihn erst weg, - natürlich in die  
 grüne Mülltonne - wenn Sie ihn ausgelesen haben!  
 Wir wünschen viel Vergnügen!

Wichtige Information für alle Wähler!!

---

Was man vor der Wahl wissen muß!

---

Zur neuen Gemeindeordnung - gültig nach der Wahl!

Am Tag nach den Kommunalwahlen, am 1. Oktober 1984 werden  
 die neugewählten Ratsmitglieder eine geänderte Kommunalver-  
 fassung vorfinden. Zu diesem Zeitpunkt treten die neuen Vor-  
 schriften der Gemeindeordnung in Kraft. Die politische Ten-  
 denz des Änderungsgesetzes läßt sich mit den Stichworten  
 "verstärkter Minderheitenschutz" und "mehr Bürgernähe"  
 charakterisieren. Für die Gemeinden sind die wesentlichen  
 Schwerpunkte der neuen Vorschriften:

- Einführung des Listenwahlverfahrens für den  
 Bürgermeister und seine Stellvertreter
- Mitwirkungsmöglichkeiten für sachkundige  
 Einwohner, damit auch Ausländer als bera-  
 tende Mitglieder in Ratsausschüssen
- Die Besetzung der Ausschüsse des Rates er-  
 folgt wieder nach dem d'Hondtschen Höchst-  
 zahlverfahren
- Der Verfassungsauftrag der Gleichberechtigung  
 von Mann und Frau wurde als Aufgabe der Gemeinde  
 festgeschrieben, verbunden mit der Berechtigung  
 Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen



Ich geb jetzt das  
 Startsignal zum  
 Wahlkampf!

Die spektakulärste Neuerung ist zweifellos die Einführung des Listenwahlverfahrens für die Bürgermeister. Damit wird erreicht, daß sich die Mehrheitsverhältnisse des Rates auch in der Repräsentation durch ihren Vorsitzenden (Bürgermeister) und dessen Stellvertreter widerspiegeln, d.h. im Normalfall:

- Die stärkste Fraktion stellt den 1. Bürgermeister
- Die zweitstärkste Fraktion stellt den 1. stellvertretenden Bürgermeister

Eine Fraktion, der mindestens 1/4 der Mitglieder des Rates angehören, in Kierspe wären das also 9 Ratsmitglieder, kann nicht mehr daran gehindert werden, den 2. stellvertretenden Bürgermeister zu stellen.

Wahlverbündnisse bleiben auch künftig möglich. Zwei Fraktionen können beispielsweise eine gemeinsame Liste aufstellen und auf diese Weise auch einer kleinen Fraktion einen Bürgermeisterposten sichern, oder zwei Fraktionen könnten sich zusammenschließen, um zu verhindern, daß die größte Fraktion den 1. Bürgermeister stellt. Es ist auch möglich, daß alle Fraktionen im Rat eine gemeinsame Liste aufstellen und wählen. Allerdings ist es im Regelfall nicht mehr möglich, daß eine Fraktion, die aus eigener Kraft oder gemeinsam mit einer kleineren Fraktion über die absolute Mehrheit verfügt, alle Positionen für sich bzw. für sich und den Koalitionspartner in Anspruch nimmt und die andere große Fraktion dadurch von der Repräsentation in der Gemeinde ausgeschlossen wird.



Merk's Dir endlich! Die stärkste Fraktion stellt den Bürgermeister!

## Neue Wahlkreiseinteilung in Kierspe

Unser Bürgermeister nimmt Stellung:

In Kierspe hat die Änderung der Wahlbezirke zur Kommunalwahl zu politischem Ärger geführt. Der Stadtdirektor als Wahlleiter und Wahlausschußvorsitzender zog sich in der Sache unberechtigte Kritik von CDU und UWG zu. Mir wurde als Bürgermeister vorgeworfen, die geänderte Wahlkreiseinteilung sei auf meine Person und auf meine Kandidatur im Wahlbezirk 1 zugeschnitten worden. Ich möchte deshalb erklären und begründen, warum eine Neueinteilung unter Verlagerung eines Wahlbezirkes aus dem Bereich Volmetal-Kierspe-Bahnhof in Richtung Neubaugebiete vorgelegt und beschlossen wurde:

- Es sollte in allen 17 Wahlbezirken möglichst die gleiche Anzahl von Wählern wohnen.
- Die Neubautätigkeit im Zentrum und im Bereich Kierspe-Dorf hat große Veränderungen bewirkt, dem mußten wir Rechnung tragen.

Ich habe für den dem Wahlausschuß vorgelegten Verwaltungsvorschlag gestimmt, weil er mir vernünftig und gerecht erschien und den Fortgang der Neubautätigkeit berücksichtigte.

Den Vorwurf aus CDU und UWG, aus der Veränderung der Wahlkreiseinteilung persönliche Vorteile zu ziehen, weise ich freundlich zurück. Ich bitte Sie alle zu überlegen und sich zu erinnern: Ich kandidiere im Wahlbezirk 1-Hotel Cramer. Dieser Wahlbezirk und dieses Wahllokal ist seit Jahrzehnten bei allen Wahlen eine Hochburg der CDU gewesen. Hier gewann immer mit großem Vorsprung die CDU.

Das hat sich nach der Neuinteilung nicht geändert. Das Europawahlergebnis weist aus:

- Für die CDU 140 Stimmen
- für die SPD 98 Stimmen.

Der CDU-Vorsprung ist also eher noch größer geworden. Hotel Cramer ist der stärkste CDU-Wahlbezirk in Kierspe. Meine Chance zu gewinnen ist fast Null. Ich habe mir also keine Wahlvorteile verschafft! Das Gegenteil ist der Fall. Ich riskiere in diesem Wahlbezirk bewußt eine Wahlniederlage, aber ich wohne nun einmal seit 56 Jahren in dieser Nachbarschaft.

Eine Bitte an Sie alle:

Es gibt sicher kleinere Mängel bei der neuen Wahlkreiseinteilung. Das kann aber kein Grund sein, nicht zur Wahl zu gehen. Versäumen Sie es nicht, am 30. September Ihre Stimme abzugeben.

Heinz Potthoff



Aus dem Umweltprogramm der SPD-Kierspe:

Umweltsanierung und Umweltvorsorge - auch ein Problem bei uns?

Bis vor kurzem konnte man davon ausgehen, daß Kierspe als Kleinstadt im Sauerland weniger Umweltprobleme hat als die Städte in den Ballungsräumen. Spätestens seit man die Auswirkungen des sauren Regens näher untersucht hat, weiß man, daß gerade unsere Gegend stark betroffen ist und ein großer Teil unserer Wälder krank ist. Die Auswirkungen dieser Schadstoffe - ganz gleich ob saurer Regen oder andere Abfallprodukte unsere Industriegesellschaft - auf Boden, Wasser, Klima sind noch nicht untersucht worden, jedoch lassen Untersuchungen in anderen Gegenden Schlimmes befürchten.

Was kann eine Stadt tun, um die Belastungen in Grenzen zu halten? Eigentlich recht wenig, jedenfalls, was Schädigungen angeht, die von außen kommen. Auf jeden Fall soll sie durch ihre Vertreter in den betreffenden Gremien - z.B. bei der Elektromark - immer wieder darauf einzuwirken versuchen, daß die Emissionen so niedrig wie möglich bleiben sollen, auch wenn die Großfeuerungsanlagenverordnung höhere Grenzwerte zuläßt.



In ihrem eigenen Bereich soll die Stadt fortfahren, in ihren städtischen Wäldern verstärkt Laubgehölze anzupflanzen, die weniger gefährdet sind und den Boden selbst weniger auslaugen als Fichtenmonokulturen.

Der ausgewiesene Grüngürtel um die Stadt muß auf jeden Fall erhalten bleiben, Baumpflanzaktionen sollten immer wieder durchgeführt werden, um auch die Bevölkerung in die Maßnahmen einzubeziehen. Die in der Stadt noch vorhandenen Bäume und alten Baumgruppen müssen auf jeden Fall erhalten bleiben. Bei allen neu anzulegenden Wegen und Bürgersteigen ist zu prüfen, wie Bäume, Büsche oder Hecken mit angepflanzt werden können. Bei der Erschließung von Neubaugebieten müssen vorhandene Baumbestände mit in die Planung einbezogen werden.

Ob eine Baumschutzsatzung das geeignete Instrument zur Erhaltung der alten Bestände ist, muß noch einmal untersucht werden. Jedenfalls sollte zunächst einmal das bereits begonnene Baumkataster, in dem alle Bäume erfaßt werden, fertig gestellt werden.

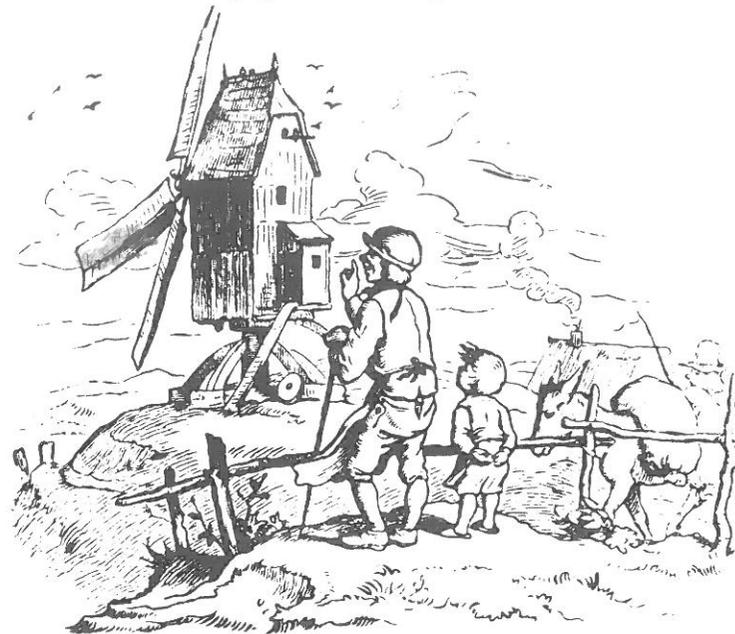
Das Gasversorgungsnetz sollte weiter ausgebaut werden, um möglichst viele Haushalte mit dem relativ umweltfreundlichen Gas zu versorgen. Städtische Gebäude sollten daraufhin untersucht werden, ob nicht durch bessere Wärmeausnutzung eine Reduzierung des Energieverbrauchs erreicht werden kann. Betreiber von Wärmepumpen dürfen bei der Festsetzung der Tarife nicht benachteiligt werden.

#### Umwelt und Arbeit

Umweltschutz und Arbeitsplatzsicherung müssen keine Gegensätze sein. Durch Umweltschutzmaßnahmen können und müssen in Zukunft Arbeitsplätze geschaffen werden. Wie weit dies im städtischen Bereich möglich ist, muß geprüft werden.

Ein Zielkonflikt zwischen Industrieansiedlung und Umweltschutz ist jedoch nicht auszuschließen, wobei die Erhaltung von Leben und Gesundheit der Bürger immer Vorrang haben muß.

In der Vergangenheit sind in Kierspe einige Betriebe entstanden oder angesiedelt worden, von denen weder Lärm noch sonstige Belästigungen ausgehen. Auch in Zukunft sollte man umweltfreundlichen Betrieben bei Neuansiedlung den Vorrang geben. Dadurch, daß Kierspe zum großen Teil in der Wasserschutzzone der Kerspesperre liegt, sind der Stadt ohnehin Grenzen gesetzt. In vielen Fällen würde eine Baum- oder Gebüschreihe dazu beitragen, Lärm- oder Geruchsbelästigungen von den Bürgern fernzuhalten.



Dieser umweltfreundliche Betrieb wurde Dank des Einsatzes der SPD in Kierspe angesiedelt.



Hoffentlich wächst er auch an!



Ist das Wasser auch wirklich sauber?

#### Umwelt und Wasser

---

Wasser ist ein unersetzbares und nicht beliebig vermehrbares Gut für Menschen, Tiere und Pflanzen. Wasser prägt eine Landschaft. Obwohl hier im Sauerland Wasser noch in ausreichender Menge und guter Qualität zur Verfügung steht, sollte die Stadt dazu beitragen, z.B. durch entsprechende Tarifgestaltung, die Bürger dazu anzuhalten, das kostbare Gut nicht zu vergeuden.

Da Wasser auch unsere Landschaft entscheidend prägt, sollte bei der Erschließung von Neubaugebieten besonders darauf geachtet werden, daß natürliche Wasserläufe unangetastet bleiben und in das Ortsbild mit einbezogen werden. öffentliche Wasserläufe sollten auch "offene Wasserläufe" sein, da durch Kanalisierung und Verrohrung die Selbstreinigungskraft des Wasser gestört und verhindert wird.

Auch kleine Teiche und Tümpel gehören mit zum Landschaftsbild. Außerdem bieten sie vielen Kleintieren und Pflanzen eine letzte Zufluchtsstätte. Die kleine Teichanlage in Herlinghausen sollte nur ein Anfang sein. Auch alte Feuerlöschteiche, die nicht mehr benötigt werden, dürfen nicht mehr aufgefüllt werden, sondern müssen erhalten bleiben.

Zu Wasserläufen und Teichen gehört die entsprechende Bepflanzung. Vielleicht ist es möglich, bei zukünftigen "Pflanzaktionen" auch einmal an die kleinen Wasserläufe und Teiche zu denken. Das wäre nicht nur Kosmetik für unsere Landschaft, sondern die Selbstreinigungskraft des Wassers würde durch die dadurch erzielte Beschattung verstärkt.

Unser Umweltschutzexperte Ulrich Duffe informiert:  
Sondermüllentsorgung in Kierspe-

#### Eine Möglichkeit umweltorientierter Kommunalpolitik

---

- Sicherlich wußten Sie schon, daß ein einziger Liter Altöl eine Million Liter Wasser für den menschlichen Genuß ungenießbar macht, aber wissen Sie auch, wohin Sie Ihr Altöl nach dem Ölwechsel am Auto abgeben können?
- Sicherlich haben Sie auch schon gehört, daß das Metall Cadmium eines der stärksten Umweltgifte ist, aber wußten Sie auch, daß z.B. Cadmium in Farben und Lacken, Kunststoffen, Rostschutzmitteln und Batterien allgegenwärtig ist?
- Daß Farben und Lacke, Nitroverdünnung und Terpentinersatz, ebenso Holzschutzmittel nicht ungefährlich sind, haben Sie spätestens an den Kopfschmerzen nach dem letzten Anstreichen gemerkt, aber wußten Sie auch, daß diese Substanzen durch die Natur sehr schwer abgebaut werden und schleichend unser Trinkwasser vergiften?

Aber: Wohin mit all diesen Substanzen, wenn sie im alltäglichen Gebrauch als Abfall übrigbleiben?

Die SPD Kierspe will, daß solcher gefährliche Sondermüll getrennt vom üblichen Haushaltsmüll entsorgt wird! Also: Kein Sondermüll mehr in die Mülltonne!  
Der Plan der SPD:

1. Alle Bürger in Kierspe sollen zwei- bis dreimal im Jahr die Möglichkeit haben, bei einer zentralen Sammelstelle ihren Sondermüll abzugeben.
2. Die Sonder-Abfallstoffe werden, nach Sorten getrennt, entgegengenommen. Das Müllentsorgungsunternehmen verpflichtet sich, die Abfallstoffe sachgerecht zu vernichten.
3. Die Kosten der Entsorgungsaktionen werden werden- auf alle Haushalte verteilt - etwa 2,- bis 3,- DM pro Haushalt betragen.



Was muß alles als Sondermüll bezeichnet und entsprechend beseitigt werden?

1. Giftige Feststoffe: Batterien, Chemikalien, Altmedikamente, Unkrautvernichtungsmittel, Spraydosen
2. Lösungsmittel: Wie z.B. Industrialkohole, Waschbenzine, Frostschutzmittel, Petroleum
3. Giftige, brennbare Flüssigkeiten: z.B. Nitroverdünnung, Terpentinersatz, Altfarben
4. Ätzende Flüssigkeiten: z.B. Batteriesäure und Abbeizflüssigkeiten.

Die Bürger müßten darüber noch ausführlich informiert werden.

Wir meinen:

Dieser Plan setzt Umweltbewußtsein und Verantwortung der Bürger voraus, aber ohne Mittun aller Bürger läßt sich Umweltpolitik nicht verwirklichen!



Hoffentlich nehmen die an der Sondermüllsammelstelle auch Schulbücher an!



Das neue Postamt beim Petz

Die Post meldet sich!

-----  
Eine Postnebenstelle möchten wir im Bereich Petz/VHS. Die Post hat schon reagiert und in einem Leserbrief an die WR gemeldet, sie würde Ihre Dienste nach vorhandenem Bedarf richten. Hoffentlich lassen die vielen vergeblich verbuddelten Kabelmilliarden, die sich weder nach einem vorhandenen noch nach einem zu erwartenden Bedarf richteten, noch eine kleines, bescheidenes Postnebenstellchen für unsere Stadt zu.

#### Stadtentwicklung

-----

Gerade in wirtschaftlich schwerer Zeit gilt es Arbeitsplätze zu sichern und sinnvolle Investitionen zu fördern.

Die Lage der heimischen Baubetriebe und der damit verbundenen Arbeitsplätze macht entschlossenes Handeln und nicht ängstliches Bremsen der Stadt Kierspe notwendig.

Die Zentrumsbildung, das Zusammenwachsen der Ortsteile Dorf und Bahnhof ist seit Jahren verstärkt das Ziel Kiersper SPD-Politik. Das Schaffen eines zentralen Rathauses am Standort Betriebsgebäude Knipping wird das Zentrum Kierspes aufwerten und einen weiteren starken Schub öffentlicher aber in weit höherem Maße privater Investition stützen und auslösen.

Ein zentraler Busbahnhof im Schnittpunkt der Linien Kierspe-Ludenscheid, Meinerzhagen-Kierspe-Hagen sowie Kierspe-Rönsahl-Wipperfürth wurde schon vor zwei Jahren auf Initiative der SPD durch eine Resolution des Stadtrats gefordert. Diese Forderung muß Wirklichkeit werden. Sie würde einen optimalen öffentlichen Personenverkehr ermöglichen.

Kierspe war in den letzten Jahren Spitzenreiter im Verbrauch von Baugelände, das vor allem in Randlagen zur Verfügung gestellt wurde. Diese Entwicklung muß beendet und ergänzt werden durch die Bebauung von Baulücken oder immer noch vorhandenen sehr großen freien Flächen im Zentrumsbereich.

Die Zentrumsbildung im Bereich Haunerbusch wird längerfristig auch wieder Bautätigkeit im Bereich Kierspe-Bahnhof, Kölnerstraße, Wildenkuhlen zur Folge haben und damit Handel, Handwerk und Gewerbe auch hier fördern.

## Schwellen in den Straßen? Warum eigentlich nicht!

---

"Schwellen" in der Straße in Bollwerk wollten Teilnehmer einer Versammlung der "Grünen" einbauen lassen, um Kinder, ältere Menschen, andere Fußgänger vor den flotten Autofahrern zu schützen, die nicht in der Lage sind ihre Geschwindigkeit schwierigen Verhältnissen anzupassen, wozu sie nach §1 der Straßenverkehrsordnung eigentlich verpflichtet wären. Straßenbauer und sonstige "Verkehrsexperten" müssen solche Vorstellungen natürlich entrüstet ablehnen. Schließlich handelt es sich ja hier um eine Kreisstraße, auf der der Durchgangsverkehr fließen muß. Aber warum eigentlich keine eingebauten Bodenerhebungen, die auch Raser zum langsamen Fahren zwingen? Was sind schon die kaputten Stoßdämpfer bei einem Unverbesserlichen gegenüber einem verletzten Kind? Warum nicht ein paar hundert Meter schleichender Verkehr und dafür die Gewähr, daß alle Fußgänger sicher sind?

Bisher war es uns nicht zu teuer und jeder Mühe wert, Straßen auszubauen, Kreuzungen anzulegen, aber in vielen Fällen hat uns die Phantasie dafür gefehlt uns auszumalen, was dabei mit Fußgängern und Radfahrern passiert. Gewiß, wir alle sind Autofahrer, wir alle haben dafür gesorgt, daß Straßen gebaut wurden und dafür den öffentlichen Verkehrsmitteln die Benutzer fehlen. Aber hier müssen wir alle umdenken. Anfänge wurden durch den Rat der Stadt Kierspe schon gemacht. Es gibt in unserer Stadt schöne Beispiele dafür, wie auf Straßen Autos gebremst und Fußgängern und spielenden Kindern mehr Rechte eingeräumt werden. Wer's nicht glaubt, sehe sich das Baugebiet Büscher Berg an, wo Autofahrer durch Baumaßnahmen gezwungen werden, langsam zu fahren. Ein besonders gelungener Versuch ist der Ausbau des Servatiuswegs in Rönsahl, der zum Spielparadies wurde. Warum muß man aber an anderen Stellen so lange auf vernünftige Lösungen warten? Warum gibt es durch den Kirchenwald hinter den Betrieben an der Friedrich Ebert Straße immer noch nicht den vom Rat und von der Schule schon lange geforderten Fußweg für die Kinder, die vom Felderhof zur Bismarckschule gehen müssen? Diese Kinder müssen immer noch entlang der Hauptstraße gehen und sind durch Lkws, die die Betriebe anfahren, großen Gefahren ausgesetzt. Sind Besitz- und versicherungsrechtliche Fragen wichtiger als die Beseitigung dieser Gefahr?

Warum gibt es zwischen dem Baugebiet Mühlenberg und dem Felderhof keinen Fuß- und Fahrradweg zur Gesamtschule, der allen Kindern vom Mühlenberg und vom Kalberkamp einen völlig gefahrlosen Schulweg sichern würde?

Warum ist es nicht möglich, den vom SPD-Ortsverein Bollwerk-Vollme geforderten Radweg entlang der B 54 rasch zu planen und rasch zu verwirklichen?

Warum wurde beim Abbau der Kuppe am Ortsausgang Richtung Halver das Ortschild nicht wenigstens um 50 Meter verlegt, damit es schon vor der Kurve am Ortseingang gesehen werden kann? Warum wurde nicht gleich an der geplanten Kreuzung in den schon verlegten Rohren wenigstens eine Fußgängerampel installiert, die der Nachbarschaft links und rechts der Hauptstraße ermöglichen, sich gefahrlos zu besuchen?

Sicher gibt es da in vielen Straßen und Ortsteilen noch ähnliche Probleme, die Bürger vor Ort genau beschreiben können. Oft spielen hierbei die für uns alle so anonymen Behörden Landesstraßenbauamt und Straßenverkehrsamt eine verhängnisvolle Rolle, da ihnen Autos meist wichtiger zu sein scheinen als Fußgänger und Radfahrer.

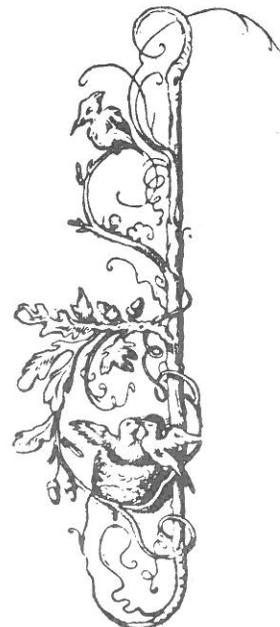
Es sage keiner, dies seien alles utopische Dinge und so einfach sei das nun mal alles nicht. Jahrelang waren Ampeln für Fußgänger im Dorf für verkehrstechnisch unsinnig angesehen worden, plötzlich waren alle diese Bedenken wie weggeblasen. Es wurden zwei Ampeln aufgestellt, für die wir alle dankbar sind!

Der nächste Rat hat viel zu tun!

Fritz Schmid

- Tag, Karl!
- Dag, Willem! Nett, dat me diek ouk es wier süht! Ower bie diäm dullen Wiäer düesen Sommer küömet me jo ouk garnit meh vüör de Düör!
- Na ja, das wird sich ja wohl bald ändern, meinst Du nicht? Laß mal die Grünen im Kiersper Rat sitzen, die wollen doch soviel ändern, da werden sie wohl beim Wetter anfangen!
- Donnerschlag noch es, dat wär ne Sake! Iek dachte, dei härren genau domet te dauen, en Breifkasten um hundertfiftig Meter te versetten und de Demokratie noch ejmol te erfinden! Nu sie iek ower doch es gespannt, wat dei süss noch wellt. Būs nu hett se jo noch nit sou ganz viell esagt!
- Ja, das ist dann wohl so wie mit der UWG: die haben ja auch noch nichts ausgesagt, sie haben aber geschrieben, daß sie die Bürger direkt ansprechen wollen.
- Do sie iek ower niggelik, wann dat luosgejht. Vüör en paar Monaten stund en Artikel van diär UWG in diär Tiedunge, do kunn me schön liäsen, wo wichtig Frauen in diär Kommunalpolitik wären: blous iek hewwe keine Fraulü op diär Liste seihen!





- Ja, zwischen Sagen und Tun ist eben manchmal ein Unterschied - aber nochmal zu den Grünen: Meinst Du nicht, daß ein bißchen frischer Wind mal ganz gut tut - auch dem Kiersper Rat? Und neue Ideen haben die Leute ja, denk nur mal an die Umweltprobleme, die auch bei uns immer drängender werden!
- Sieker künn vielles biätter sien, im groueten un ganzen meine iek ower doch, dat siek unse Käisper Sozis do nit te vertiäken bruket. Iek glöüwe, sei het ouk düöse Probleme erkannt. Un bie diänen es dat nit blous Wahlkampf-Bla-Bla. Wann Du Diek es in Keispe umsühst, miärkeste bolle, woviell van diäm, wat dei Sozis fordert het, alt verwirklicht es!
- Da hast Du recht, und mir fällt grade ein, was Heinz-Willi Potthoff, unser Bürgermeister, für den Wahlkampf gefordert hat: keine teuren Plakate kleben vor der Wahl - für das Geld lieber Bäume pflanzen. Das ist sicher auch ein Beitrag zum Umweltschutz!
- Jo, ouk im lesten Jahr sind jo an viellen Stellen schöne Bäume plantet woorn van viellen Vereinen - hiäst Du dobie eigentlik ouk es en Gräunen met ner Schüppe eseihen?
- Ich sagte ja, zwischen Reden und Tun ist ein Unterschied bei manchen Leuten! Aber jetzt mal zur Sache: Nach der Gemeindeordnung stellt die stärkste Fraktion den Bürgermeister. Wenn wir also wollen, daß Heinz-Willi Potthoff Bürgermeister bleibt, muß die SPD wieder stärkste Fraktion werden. Jede Stimme für eine andere Partei, auch für FDP, UWG oder Grüne ist also genau genommen eine Stimme Fritz Schriever von der CDU als Bürgermeister.
- Sou es dat? Nix kier Fritz Schriever, et giet sieker Schlimmere, ower Bürgermester maut Heinz-Willi Potthoff bliewen!
- Siehst Du, deshalb muß man es den Leuten immer wieder sagen: Die SPD muß stärkste Fraktion in Kierspe bleiben, damit all das, was in den letzten zehn Jahren eingeleitet worden ist, auf dem richtigen Weg weitergeführt werden kann!



Herausgeber: SPD-Ortsverein  
Kierspe  
Verantwortlich: Fritz Schmid  
1. Vorsitzender  
Am Hedberg 21

Wir bleiben dabei: Wir werden im Kommunalwahlkampf  
nicht plakätieren!